

**Heiligenrode –** Die sozialen Medien als Segen und Fluch: In diesem Spannungsfeld bewege sich auch die Jägerschaft, wie Hayo Wilken erklärt. Er ist Hegeringleiter Stuh-Weyhe und steht mit diesem Thema in der Öffentlichkeit. Gemeinsam mit Heiligenrodes Pastorin Tabea Rösler gestaltet er einen Teil der Hubertusmesse am Sonntag, 16. November. Die beiden treffen sich in der Klosterkirche zu einer Dialogpredigt über „Jagdthemen in den sozialen Medien“.

Seit mehr als 25 Jahren gibt es die Hubertusmesse in Heiligenrode, eingeführt vom damaligen Pastor Roland Kennerknecht. Noch im Ruhestand hat er sie bis 2018 gehalten. Ein „Pionierangebot“ sei das gewesen, sagt Tabea Rösler. Das Ausscheiden Kennerknechts hat sie nach eigener Auskunft als Chance begriffen, die auch als Jänergottesdienst bekannte Messe anders zu gestalten. „Weitermachen im modernen Gewand“, lautet ihre Maxime.

Bei Tabea Rösler kommen die Jäger zu Wort, der Austausch mit ihnen ist ihr wichtig. Gewissenhaft bereitet sie sich darauf vor, im vergangenen Jahr etwa durch die Beobachtung des Jagdgeschehens mit einer Wärmebildkamera. In dieser Nacht, erzählt sie, habe sie die Kanzel mit der Ansitzkanzel getauscht.

Aber darf man den Jägern diese Bühne bieten? „Ja“, sagt Tabea Rösler. Auch wenn Kritiker dies anders sehen würden. „Die Jagd gehört dazu“, sagt sie – und lädt die Menschen ein, sich das bewusst zu machen. „Es ist unsere Tradition, die hierher gehört, genau wie das Müllerhandwerk und die Landwirtschaft. Und ihr seid gut ausgebildet, leistet wertvolle Arbeit“,



**In einen Dialog** über Jagdthemen in den sozialen Medien gehen Pastorin Tabea Rösler und Jäger Hayo Wilken bei der Hubertusmesse. ANDREAS HAPKE

sagt Pastorin Rösler in Richtung Jäger Wilken. Der Dialog ist schon vor der Messe eröffnet.

Als „sehr wertschätzend“ empfindet Wilken diese Herangehensweise. Wenn Tabea Rösler vom Schwanz statt von der Lunte des Fuchses spreche, würden zwar viele der zahlreichen Jäger im Publikum die Nase rümpfen – so geschehen in der Messe 2025. Doch die Pastorin komme eben „sehr authentisch“ daher.

tisch“ daher.

Die Jagd sei stark im Wandel, vor allem hinsichtlich der Verbreitung von Nachrichten und der damit verbundenen Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit, sagt Wilken. Jagd bedeute Tier- und Naturschutz für die heimischen Arten. Selbstdarsteller, die auf Youtube und Instagram mit ihrer Beute posierten, seien fatal für den Ruf der Jägerschaft. Andererseits wür-

den die Jäger auf diesen Kanälen viel Zuspruch erfahren, zum Beispiel nach der Berichterstattung der Kreiszeitung zur Bekämpfung der Nutria. „Und wir erreichen mit den sozialen Medien ein sehr viel jüngerer Publikum.“

Dafür, dass sie den Jägern eine Plattform biete, sei sie schon stark kritisiert worden, sagt Tabea Rösler. Auch in den sozialen Medien, wo sich Leute äußer-

ten, „die denken, Bescheide zu wissen. Und das ist nicht immer wertschätzend“. Vor allem mit dem Gebot „Du sollst nicht töten“ werde sie häufig konfrontiert. „Die zehn Gebote beziehen sich aber auf das menschliche Miteinander“, betont die Pastorin. „Ja, es wird geschossen. Jäger treffen eine Entscheidung über Leben und Tod. Doch nur der Mensch ist mit Rechten und Pflichten ausgestattet. Da gibt es schon eine Gewichtung in der Natur.“ Man müsse wissen, wo die Grenzen liegen.

Rösler spricht von einer Gratwanderung, wo Selbstdarstellung eine Grenzüberschreitung markiere. Abgesehen davon gaukelten posierende Jäger in den sozialen Medien „schnelle Erfolge“ vor. Oftmals sei aber das „krasse Gegenteil“ der Fall und viel Geduld gefragt. „Es gibt Abende, an denen ihr stundenlang sitzt und kein einziges Tier erlegt.“ Der kritische Umgang sei bei diesem „brisanten Thema“ wichtig, sagt Rösler.

Sie schlägt den Bogen zum heiligen Hubertus, der zunächst ein rücksichtsloser Jäger gewesen sei. Doch er sei in sich gegangen und habe sein Verhalten geändert: Nicht zügellos, sondern waidgerecht müsse die Jagd sein. „Er hat an sich gearbeitet. Wir haben alle die Chance, uns zu verändern, eine vernunftbasierte Umkehr ist möglich“, laute die Botschaft.

Die Besucher erwarte kein einstudierter Dialog, sagt Wilken. Er spricht von einem „aktuellen Just-in-time-Austausch“. Wer Fragen, Bedenken oder Zweifel habe, könne diese in Gesprächen bei einem Getränk nach der Messe loswerden. Diese beginnt um 17 Uhr, mitgestaltet vom Parforcehorn-Bläserkreis Nordheide.

**ANDREAS HAPKE**